

DoXMedical möchte in dieser Rubrik Kolleginnen und Kollegen aus nahen und fernen Ländern vorstellen, ihren Alltag, ihr Berufsumfeld und ihre Freuden und Sorgen. Einfach alles, was wir hier in der Schweiz vielleicht gar nicht kennen. Oft ist es ganz gut, nicht dauernd zu klönen, wie bei uns alles immer schlechter wird und wie der Arztberuf im Niedergang begriffen sei. Ein Blick über

die Grenzen lohnt sich allemal – und wer weiss, vielleicht sind wir alle dann plötzlich betroffen, und manch einer sieht ein, dass es uns so mies gar nicht geht. DoXMart ermuntert Sie, uns an Ihren persönlichen Erfahrungen teilhaben zu lassen. Greifen Sie zur Feder (beziehungsweise in die Tasten des PC) und schicken Sie uns Ihren Beitrag per Mail an: doxmart@rosenfluh.ch

Von den Schamanen

In der ersten DoXMedical-Ausgabe dieses Jahres berichteten wir an dieser Stelle über die Mongolei und ihre medizinische Versorgung. Nun möchten wir das Thema Mongolei erneut aufgreifen und eine andere Facette dieses faszinierenden Landes vorstellen. Diesmal geht es um Schamanismus, eine animistisch-religiöse Praktik in der Kultur der mongolischen Nomaden, die trotz Unterdrückung keineswegs an Bedeutung verloren hat.

Hans-Ulrich Kull

Die Mongolei ist ein religiös vielfältiges und aktives Land. Am weitesten verbreitet ist der tibetische Buddhismus. In der Hauptstadt Ulaanbaatar befindet sich das Kloster Gandan, das eine sehr bedeutende buddhistische Schule ist. Auf dem Lande werden die unter sowjetischer Herrschaft vollständig zerstörten Klöster wiederaufgebaut, und die Zahl der Mönche nimmt nach Jahrzehnten der Vertreibung, Folterung und Hinrichtung wieder stetig zu. Als sichtbares Zeichen der Frömmigkeit trifft man überall auf Stupas (buddhistische Denkmäler) und die mit blauen Tüchern behängten Ovoos (geweihte aufgeschichtete Steinhäufen). Häufig sind sie mit zahlreichen Opfergaben wie leeren Wodkaflaschen, alten Autopneus, Tierknochen und selbst Holzkrücken «geschmückt».

Im Altaigebirge, wo der Stamm der Tuwa und die Kasachen beheimatet sind, herrscht der islamische Glaube vor. Entsprechend gibt es dort in den grösseren, durchwegs sehr ärmlichen Ortschaften kleine schmucklose Moscheen.

Das animistische Weltbild

Die animistische Tradition ist in der nomadischen Bevölkerung bis heute allgegenwärtig. Der Glaube an Naturgeister wurde während der Sowjetzeit unterdrückt, doch ist es nicht gelungen, ihn auszumerzen. Gemäss dieser Tradition ist die ganze Natur beseelt, in Steinen, Bäumen, Bächen und Tieren wohnen Götter und Geister, wie auch unter und über der Erde. Animismus ist weltweit in indigenen Kulturen anzutreffen, in Schwarzafrika (Voodoo) ebenso wie in Sibirien, im Tibet und in der Mongolei, und steht meist in Verbindung mit Schamanismus. Der Schamane ist Träger und Bewahrer des mündlich überlieferten religiösen Wissens.

Sowohl die mongolischen Buddhisten wie auch die Anhänger des Schamanismus



Der Schamane Baldschyniam in Aktion

Kasten 1:

Bericht über eine Schamanenzeremonie

(Tagebuch-Aufzeichnung, 11.8.07)

Baldschyniam, «schamant» bereits in sechster Generation, er hat 10 Kinder und 16 Enkelkinder. Leider wird sein 45-jähriger Sohn die Tradition nicht fortsetzen; er sei für die Geister nicht empfänglich, sagt der Vater. Vor seiner Berufung zum Schamanen hatte Baldschyniam einen technischen Beruf ausgeübt. Ich habe heute Gelegenheit, bei einer seiner Zeremonien anwesend zu sein.

Der 76-jährige, etwas kurlige, aber sehr aufgeweckte Ost-Mongole mit weissem Chinesenbärtchen kommt – wie versprochen – um zirka 17 Uhr beim Camp an und bleibt mehr als zwei Stunden unter uns. Nach der Zeremonie gibt er uns Gelegenheit, Fragen zu stellen und zu fotografieren und nimmt mit uns das Abendessen ein, was keineswegs selbstverständlich ist.

Die Tatsache, dass es just bei seinem Eintreffen aus heiterem Himmel für etwa fünf bis zehn Minuten zu regnen beginnt, ist für mich unerklärlich. So etwas gibt es halt bei Schamanen ...

Als Erstes legt er sich ein sehr buntes Zeremonienkleid an, mit vielen farbigen Bändern und Seilen und hängt sich Muscheln, Glöckchen und Federn um. Seinen Kopf bedeckt er mit einer maskenähnlichen Leder-

kappe, auf dem Rücken trägt er ein breites Band mit zahlreichen Tierbildern und mir unklaren Symbolen. In den Händen hält er das obligate Requisite, eine grosse, bunt bemalte Handtrommel, deren Trommelfell und Handgriff je ein primitives Männchen darstellen. Diese Trommel schlägt er während der ganzen Zeremonie ununterbrochen mit einem wedelartigen Schlägel in wechselndem Rhythmus. Dazu singt und tanzt Baldschyniam, während er für uns unverständliche Geistersprüche rezitiert.

Nach Auskunft der Übersetzerin ruft der sehr rüstige Schamane vorerst die Geister des Altai-Gebirges, dann diejenigen vom Grenzgebiet zu China an und erbittet für uns wohlwollenden Schutz. Die intensiv beschworenen Geister und Schutzgötter leben in 99 Himmeln, 44 in der östlichen Mongolei/Hemisphäre, 55 in der westlichen. Der Schamane ist diesmal nicht in tiefer Trance, vielmehr funkeln seine lebhaften Augen beim stimmkräftigen Singen, bisweilen schliesst er die Augen auch aktiv.

Das Tanzen und Singen wird mehrfach unterbrochen durch Versprühen von Milchtee in alle Himmelsrichtungen und durch das Reichen einer Schale an uns

erbauen Ovoos, gestalten sie jedoch unterschiedlich. Die buddhistischen Ovoos sind blau geschmückte Steinhäufen, die – wie bei uns die Strassenkreuze – an jedem wichtigen Passübergang oder bei Bezirksgrenzen anzutreffen sind. Bei den schamanischen Ovoos handelt es sich um aufgeschichtete Holzstangen, die an einen Holzstoss für das 1.-August-Feuer erinnern. Häufig weisen sie einen altarrähnlichen Eingang zum Innern des Ovoos auf.

Die Kräfte des Schamanen

Das Schamanentum in der Mongolei ist zwar randständig, aber bis in unsere moderne Zeit präsent geblieben. Ältere Schamanen ziehen wieder vereinzelt männliche und auch weibliche Nachfolger nach, um diese in ihr Geheimwissen und Können einzuführen. Nach einer mehrjährigen, physisch und psychisch offenbar sehr belastenden Ausbildungszeit werden die «Novizen» in speziellen Initiationsriten in die Zunft der Schamanen eingeweiht. Bei den Rentiernomaden ganz im Norden gibt es angeblich noch eine einzige ältere Schamanin, deren 13-jährige Tochter auch berufen ist und jetzt in Ausbildung steht. Diese Schamanin, die am Hovsgol Nuur, dem grössten Süsswassersee der Mongolei lebt, haben wir besucht, ohne jedoch einer Zeremonie beiwohnen zu können. Doch bot sich diese Gelegenheit etwas später, bei einem sehr angesehenen Schamanen in der Nähe von Ulaanbaatar (siehe Kasten 1).

Schamanen sind spirituelle Führer, oft Stammesvorsitzende, Visionäre, (Geist-) Heiler, Zauberer, Regenschmager, Wahrer, aber auch Strafer und Exorzisten. Sie sind Wegbereiter oder Mittler zu anderen Seinsebenen, indem sie mit den Kräften

«Zuschauer». Milch steht symbolisch für Reinheit. Wir sind eingeladen, ein bis drei Schlucke zu trinken, die Finger mit Milchtee zu benetzen und auf die Stirne zu setzen.

Im zweiten Teil der Zeremonie wird eine anwesende Frau aus der Bevölkerung behandelt. Mit Glocke und Spiegel zieht Baldschyniam die guten Geister in den Kopf der Frau. Dann schlägt er sie mit beiden Händen und vertreibt so ihre bösen Geister. Nach einer Segnungsformel eröffnet ihr der Schamane, dass sie für die nächsten 20 Jahre von Unglück verschont bleibe.

Anschliessend haben wir Gelegenheit, viele offene Fragen an den Schamanen, auch zu seiner Befindlichkeit während und nach der Zeremonie, zu richten. Auch lassen wir es uns nicht nehmen, ihn um Auskünfte über unsere persönliche Zukunft zu bitten.

So wurde dieser Kontakt mit einem aktiven Schamanen zu einem eindrücklichen Erlebnis. Vieles mag Show gewesen sein, übersinnliche Fähigkeiten billige ich ihm aber zu. – Unser Erlebnis gibt mir Anlass, mich näher mit der Frage von ausserirdlichen Kräften (einer «höheren» Dimension) zu befassen.

Von den Schamanen



Bei den Rentier-Nomaden

der unsichtbaren Welt in Verbindung treten, um die Absichten und Erwartungen der Götter kennenzulernen und den Menschen kundzutun.

Heilende Fähigkeiten sind auch bestätigt; dabei verzichtet der Schamane meist auf Eingriffe oder Heilmittel, vielmehr versucht er, die Krankheit durch Beschwören zu vertreiben. Die Schamanen setzen vornehmlich schützende, selten auch schädigende Kräfte ein, für Mensch und Tier wie auch für die gesamte Natur. Entsprechende Beispiele dieses Wirkens sind mannigfaltig bezeugt und beschrieben. Man muss nicht abergläubisch sein, um den Schamanen aussersinnliche Kräfte zu attestieren. Auch der in Religionen versierte Psychoanalytiker C.G. Jung zweifelte nicht an ihren Fähigkeiten.

Eine belastende «Gabe»

Die übersinnliche Befähigung fällt den Schamanen nicht in den Schoss. Viele leiden unter dieser «Gabe», sind gesundheitlich schwer angeschlagen und nach einer schamanischen Zeremonie äusserst mitgenommen und geschwächt. Die Ausbildungszeit bis zur Schamanenweihe wird als besonders belastend geschildert. Viele berufene junge Novizen sperren sich deshalb vorerst gegen ihre Ausbildung. Nach einer intensiven, jahrelangen Einführung folgt die Einweihung, die einer eigentlichen Initiation entspricht. Den Kandidaten befällt die sogenannte Initiationskrankheit, die drei bis neun Tagen dauert, er wird dabei häufig bewusstlos. Schamanen bezeichnen diese Phase als

Kasten 2:

Wie der Schamanismus zu den Menschen kam

In einem sibirischen Mythos ist der Adler der Bote des höchsten Gottes. Einst gab ihm dieser Gott den Auftrag, den Menschen zu helfen, da sie vom bösen Geist mit Krankheiten und dem Tod belastet wurden. Weil die Menschen die Sprache des gefiederten mächtigen Tieres nicht verstanden, beauftragte der höchste Gott den Adler, ihnen stattdessen die Gabe des Schamanisierens zu schenken. Sogleich machte sich der Adler auf den Weg und schwängerte eine Menschenfrau, die dann den ersten Schamanen zur Welt brachte.



Die Trommel des Schamanen

- rituellen Tod, einen Abstieg in die Unterwelt, gefolgt von einem
- Aufstieg in den Himmel und schliesslich als
- Auferstehung zum geweihten Menschen als Voraussetzung für die Kommunikation mit der geistigen Welt.

Bei den grossen Zeremonien versetzt sich der Schamane in einen tranceähnlichen Zustand, man spricht auch von Tagtraum, bewusstem Träumen. Es handelt sich um einen anderen Seinszustand, häufig verbunden mit einer Zeitreise. Meist gelingt dem Schamanen anschliessend die Rückkehr in die Gegenwart, gelegentlich kommt es aber zum plötzlichen Tod eines Schamanen.

Die Trance unterscheidet den Schamanen auch von den Magiern: Der Schamane begibt sich bewusst auf eine Seelenreise und verkehrt so mit den Geistern und Göttern der Ober- und Unterwelt. Der Magier hingegen bleibt vor Ort und fordert die Geistwesen zu einem Besuch auf. Schamanismus hat nichts mit Satanismus und schwarzer Magie zu tun.

Die Trennung von Geist und Körper

Um leichter in den tranceähnlichen Zustand zu kommen, werden verschiedene Hilfsmittel eingesetzt: in erster Linie Trommeln und Rasseln, aber auch Tänze, intensives Fasten, übermässiger Alkoholkonsum wie auch giftige Pflanzen mit psychedelischer Wirkung. Dadurch ist der Schamane befähigt, mit Geistern, Seelen von Verstorbenen und mit Natur-

göttern zu kommunizieren. Häufig verkleidet er sich als Tier und trägt abstossende Masken und ein Geweih, um so böse Geister und Dämonen abzuschrecken.

Reisen in die Ober- und Unterwelt von Geistern mögen uns sehr verdächtig, unrealistisch, rein hypothetisch und unchristlich erscheinen. Die Trennung von Geist und Körper wird aber auch von nicht-schamanischer Seite beschrieben und akzeptiert: Manche todgeweihten Patienten oder

Unfallopfer schildern nach erfolgter Wiederbelebung, sie hätten über ihrem scheinbaren Körper geschwebt und auf ihn herabgesehen. In Entpersonalisierungs-Experimenten (out-of-body experiences), bei Hypnos und Rückführungsversuchen wird diese Loslösung von Geist und Körper besonders «geübt». Auch das spirituelle Heilen kann nicht geleugnet werden.

Es ist daher nachvollziehbar, dass besonders befähigte Schamanen sehr weitreichende, für uns unvorstellbare Kräfte einsetzen können. Wir nehmen ihre Fähigkeiten als solche zur Kenntnis – die Erklärung bleibt offen. Es gibt zwar viele



Wer hat schon ein Autogramm eines Schamanen



Ein typisches schamanistisches Owoo (Kultstätte)

Deutungsversuche, sie alle befriedigen aber nicht.

Dieser Bericht will Anstoss zur Reflexion geben. Wir modernen Menschen sollten lernen, bescheidener zu werden und den grossen Erfahrungsschatz der Naturvölker unserem modernen Wissen entgegenstellen. Unsere Generation hat zwar sehr viel gelernt, sie hat aber auch grosses überliefertes Wissen verlernt und verloren. ♦

Hans-Ulrich Kull
Boglerenstrasse 67
8700 Küsnacht

E-Mail: hansulrich.kull@hin.ch

Berichten Sie uns Ihre persönlichen Erfahrungen

DoXMart möchte Sie ermuntern, uns auch an Ihren persönlichen Erfahrungen teilhaben zu lassen. Jeder Beitrag aus unserer Leserschaft ist hoch willkommen. Ein ideales Interview könnte die folgenden Punkte umfassen:

- **Personalien:** Name und Titel, Alter, eventuell Adresse
- **Beruflicher Werdegang:** Dauer des Studiums und Spezialisierung, eventuell Spitalkarriere
- **Berufstätigkeit:** stationär, ambulant (freie Praxis?)
- **Ärzterschaft allgemein:** Frauenanteil, soziales Prestige, Studium und Weiterbildung im Land
- **Wirtschaftliche Lage der Ärzteschaft:** Lohn im Spital, Zusatzverdienst (Bakschisch?), Verdienst in Praxis
- **Würden Sie nochmals Medizin studieren?**
- **Familie:** Ehefrau (Mitarbeit?, Beruf?), Kinder (Schule?), Lebensstandard einer Arztfamilie (eigenes Haus, Dienstboten, Auto, Ferien, Auslandsreisen usw.)
- **Altersvorsorge:** Pensionierungsalter, Rente, Ersparnisse
- **Optional:**
Was wissen Sie über die Schweiz?
Was war medizinisch Ihr eindrücklichstes Erlebnis?
Was würden Sie als Gesundheitsminister ändern?

Unser Tipp: Dieses Kästchen ausschneiden und auf die nächste Reise mitnehmen!

→ Fotos sind sehr erwünscht, am besten Bilder von Ärztin/Arzt, Berufsumgebung (Praxis/Spital) oder landestypischen Szenen.

Beiträge bitte per E-Mail an: doxmart@rosenfluh.ch